

25. Bundeskongress Pathologie Berlin

Die Pathologie als Kompass der personalisierten Medizin

Fachlich hochkarätige Vorträge zu aktuellen Themen der Pathologie und angeregte Diskussionen trugen zu einer positiven Atmosphäre bei. Der Bundeskongress unterstrich einmal mehr – sowohl durch die inhaltliche Tiefe als auch durch die praxisnahe Aufbereitung der Themen – den Gestaltungsanspruch und das große Engagement des Berufsverbandes, für seine Mitglieder sowie für das Fachgebiet als Kompass der personalisierten Medizin. **patho.**

„Die Pathologie ist wie der Navigator auf einem Schiff: Wir stehen vielleicht nicht an Deck und bedienen das Ruder – das machen die behandelnden Ärztinnen und Ärzte –, aber ohne unsere präzisen Koordinaten aus der pathologischen Diagnostik weiß niemand, wohin die Reise gehen soll. Es fehlt der Kompass, der in der personalisierten Medizin die Richtung weist. Wir Pathologinnen und Pathologen wissen das. Doch wir merken zunehmend, dass wir die Rolle und Relevanz unseres Faches immer wieder und mit Nachdruck verdeutlichen müssen.“ Mit diesen Worten hieß Prof. Dr. med. Ludwig Wilkens, Präsident des Berufsverbandes Deutscher Pathologinnen und Pathologen (BDP), die Gäste des 25. Bundeskongresses Pathologie am 26. und 27. September 2025 in Berlin willkommen.

Molekular ist nicht gleich molekular – Disziplinen im Dialog

Vor genau zehn Jahren, beim 15. Bundeskongress Pathologie, diskutierten die Vorsitzenden der Berufsverbände für Pathologie, Labormedizin und Humangenetik kontrovers die zentrale Frage: Wer ist zuständig für die molekulare Diagnostik? Dr. rer. nat. Andreas Bobrowski (Berufsverband Deutscher Laborärzte, BDL) sprach augenzwinkernd vom Hering, der groß genug für alle sei, die molekulare Methoden beherrschen. Dr. med. Nicolai Kohlschmidt (Berufsverband Deutscher Humangenetiker, BVDH) verwies auf ein Gutachten, das keine eindeutige Zuständigkeit der Pathologie für die Tumortestung sah – und betonte die führende Rolle der

Humangenetik in puncto Qualität. Prof. Dr. med. Werner Schlake (damals Bundesverband Deutscher Pathologen, BDP) hielt dagegen: Die gezielte Tumorerkennung, Mikrodissektion und Einordnung molekularer Befunde ins histopathologische Gesamtbild seien genuin pathologische Aufgaben. Und heute – zehn Jahre später – zogen wir erneut Bilanz, wieder im Dialog der drei Disziplinen: Am Ende geht es um gute PatientInnenversorgung, die nur zusammen erreicht werden kann – so waren sich Prof. Wilkens, Präsident BDP, Prof. Dr. Elke Holinski-Feder, Präsidentin des Berufsverbands Deutscher Humangenetiker (BVDH), und Dr. Bernhard Wiegel, Vorstandsmitglied beim Berufsverband Deutscher Laborärzte (BDL), in der gemeinsamen Gesprächsrunde einig – über die Frage, wer eigentlich für die molekulare Diagnostik zuständig ist.

Die Diskussion um den Zugang zu begrenzten Budgettöpfen im Gesundheitswesen muss weiterhin kritisch geführt werden – insbesondere vor dem Hintergrund der Heterogenität der medizinischen Fachdisziplinen. Jedes Fachgebiet bringt eigene, hochspezialisierte Kompetenzen in die Versorgung ein und trägt mit seinen spezifischen Leistungen zur Qualität und Effizienz des Gesamtsystems bei. Entscheidend ist dabei, dass die Qualität der erbrachten Leistungen stets im Fokus steht –



Von links nach rechts:
Dr. med. Bernhard Wiegel (BDL),
Prof. Dr. med. Ludwig Wilkens (BDP),
Prof. Dr. med. David Horst
(BDP, Moderation), Prof. Dr. Elke Ho-
linski-Feder (BVDH) in der Gesprächs-
runde der Hauptveranstaltung.

Heute so aktuell wie vor 25 Jahren

Dass die Rolle der Pathologie kein neues Narrativ ist, sondern tief im Selbstverständnis unseres Fachgebiets verankert liegt, zeigt ein Rückblick auf den allerersten Bundeskongress Pathologie im Jahr 2001. Anlässlich unseres diesjährigen 25. Jubiläumskongresses dürfen wir an die Worte des damaligen Präsidenten Prof. Dr. Werner Schlake erinnern, die er seinerzeit auf der begleitenden Pressekonferenz an die versammelten Journalistinnen und Journalisten richtete – als klare Richtigstellung eines allzu oft missverstandenen Berufsbildes:

- „Der Pathologe ist Arzt.
- Jede Krebsdiagnose wird durch einen Pathologen erstellt.
- Pathologie beruht auf Erfahrung; ihre Diagnosen sind qualitativer Natur und nicht in Maß und Zahl von Automaten ablesbar. Sie sind definitiv und letztentscheidend für weitere Maßnahmen.“

Diese Sätze haben seither nichts an Gültigkeit verloren. Im Gegenteil: In Zeiten wachsender Komplexität, personalisierter Therapien und datenbasierter Medizin ist das Fach Pathologie heute relevanter denn je – als medizinischer Taktgeber, als Schnittstelle zwischen Diagnostik, Forschung und Klinik und als Garant für eine fundierte, evidenzbasierte Patientenversorgung.



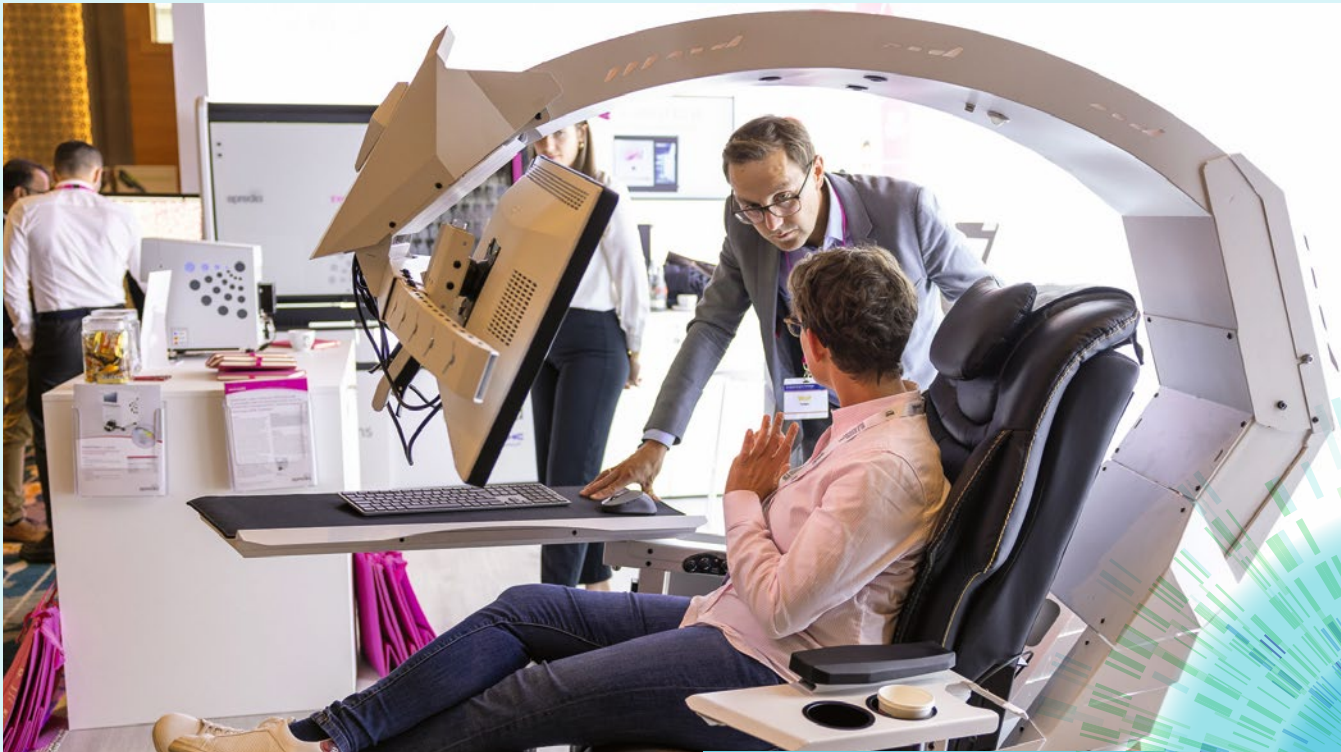
Prof. Dr. Werner Schlake im Interview mit Berlin tv,
1. Bundeskongress Pathologie Berlin, März 2001.

unabhängig davon, welches Fach diese erbringt. Eine offene interdisziplinäre Zusammenarbeit darf nicht an tradierten Zuständigkeiten scheitern, sondern muss sich an der tatsächlichen medizinischen Relevanz orientieren. „Wir sind uns in vielen Fällen einig, müssen aber eindeutiger werden in der Terminologie“, so ein Kommentar aus dem Publikum – ein Hinweis auf die Notwendigkeit klarer

Kommunikation und gemeinsamer Verständigungsgrundlagen zwischen den Disziplinen. In den abschließenden Statements bestand ein breiter Konsens darüber, dass es künftig noch stärker darum gehen muss, tragfähige Bündnisse zu schmieden – sowohl zur Entwicklung gemeinsamer Standards als auch zur Erhöhung der Sichtbarkeit struktureller Fachrichtungen.

Als unverzichtbare Disziplin in der Diagnostik, Wegweiser in der personalisierten Medizin und als essenzielle Schnittstelle zwischen Forschung und klinischer Praxis geht die Rolle der Pathologie weit über die eines reinen diagnostischen Dienstleisters hinaus. Sie ist eine unverzichtbare Partnerin für fundierte Therapieentscheidungen, liefert prognostisch relevante Informationen und trägt maßgeblich zur Entwicklung innovativer Behandlungskonzepte bei.





■■■ Die fachliche Expertise der Pathologie wird deshalb mehr denn je benötigt, um eine zukunftsfähige, patientenorientierte und zugleich wirtschaftlich nachhaltige Gesundheitsversorgung zu realisieren. Ihre Schlüsselstellung in der modernen Medizin muss im klinischen Alltag und in der Politik künftig noch sichtbarer gemacht werden – eine Aufgabe, die der Berufsverband mit Nachdruck vorantreibt und zu der jede Pathologin und jeder Pathologe in ihrem/seinem täglichen Umfeld beitragen kann.

25 Jahre Bundeskongress Pathologie

Was man nach 25 Jahren sicherlich ohne Zweifel sagen kann: Die jährlichen Bundeskongresse bieten weit mehr als nur eine Plattform für berufspolitischen Austausch: Sie setzen praxisnahe Impulse zu Themen wie Qualitätsmanagement, Abrechnung und rechtlichen Fragestellungen, fördern die fachliche Weiterbildung durch gezielte Fortbildungsangebote und schaffen zugleich Raum für persönliche Begegnungen. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, direkt mit der Industrie in den Dialog zu treten – etwa im Rahmen der Fachaussstellung oder bei der Veranstaltung Pathologie trifft Industrie. Wie die PathologInnen als Kompass in der personalisierten Medizin fungieren, dient **der BDP mit seinen Themen beim Bundeskongress als Navigator für ihre tägliche Arbeit.**

Im Fokus der diesjährigen Fortbildungsveranstaltung der Akademie für Fortbildung in der Morphologie e. V. stand das Thema: Onkologische und nicht onkologische Erkrankungen des Kindesalters. Häufige Diagnosen aus der Routinediagnostik ebenso wie seltene,

In der Industrieausstellung beim
25. Bundeskongress Pathologie Berlin.

aber klinisch relevante Fälle, deren richtige Einordnung besondere Aufmerksamkeit erfordert, wurden von Dr. med. Elise Gradhand und Dr. med. Steffen Gretser vorgestellt und diskutiert.

Parallel zu dieser Veranstaltung durften wir uns über ein gelungenes neues Veranstaltungsformat „Rechtssicher in der Pathologie“ freuen. Die vier eingeladenen JuristInnen lieferten fundierte, praxisnahe Einblicke in zentrale Rechtsfragen des pathologischen Alltags – das Raunen im Publikum hielt angesichts der teils überraschenden Inhalte bis zum Schluss an. Ein besonderes Highlight war der Vortrag von RA Dr. Leonie Schrader, die die komplexe und vielfach zersplitterte Rechtslage rund um den Datenschutz bei menschlichem Gewebe eindrucksvoll darstellte. Die abschließende Fragerunde zeigte den hohen Klärungsbedarf – viele Teilnehmende nutzten im Anschluss die Gelegenheit zum persönlichen Austausch mit den ReferentInnen.

GKV und PKV im direkten Diskurs mit BDP

Die Veranstaltung Update Abrechnung bot wie immer aktuelle Informationen und praxisnahe Einordnungen zu den zentralen Fragen rund um die Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ),

den Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM) und um neue Vergütungsmodelle in der Pathologie. Ein erster Schwerpunkt lag auf der Darstellung des GOÄ-Novellierungsprozesses. Ein äußerst langwieriges Projekt mit Licht und Schatten. 2027 sollte das Verfahren zur Umsetzung der neuen GOÄ abgeschlossen werden, sodass ab 2028 mit der neuen Gebührenordnung gearbeitet werden kann, so die Perspektive der Verhandlungsführerin für den Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) bei der GOÄ-Novelle, Ina Schneider.

Im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) stellen die schrumpfenden Verteilungsspielräume eine zunehmende Herausforderung dar. Der Referatsleiter Ärztliche Vergütung/Qualitätssicherung des GKV-Spitzenverbandes, Stephan Feldmann, verortete in seinem Vortrag die Honorarentwicklung in der Pathologie im Gesamtgefüge der GKV-Financen. Aufgrund der erheblichen Mengendynamik bei molekularpathologischen Leistungen steht der Abschnitt 19.4 EBM im besonderen Fokus der Kassen bei der Weiterentwicklung des EBM. Der offene Austausch mit den VertreterInnen von GKV und PKV zeigte dabei einmal mehr den hohen Informations- und Handlungsbedarf. Zwei praxisnahe Erfahrungsberichte zweier niedergelassener Pathologen zum Umgang mit Hybrid-DRG, die Änderung der Qualitätssicherungsvereinbarung Zervix-Zytologie sowie rechtliche Hinweise zu Abrechnungsfehlern bei sogenannten Selbstzahlern rundeten das Programm ab.

Vorträge haben Lust auf mehr QM gemacht

Ein besonderes Augenmerk lag auch auf dem Thema Qualitätsmanagement (QM), das inzwischen zu einem festen Bestandteil unseres jährlichen Kongresses geworden ist. Wichtig für gutes Qualitätsmanagement: Verbindliche Key Performance Indicator (KPI) für eine wirksame Prozesssteuerung schaffen – nicht nur einmal jährlich im Report, sondern kontinuierlich und on demand. Verbindlichkeit war das Schlüsselwort unserer Veranstaltung QM in der Pathologie: Prozesse dürfen nicht situativ variieren, sondern brauchen klare Regeln und Transparenz. Die Basis für klare Regeln soll eine eigene Richtlinie der Bundesärztekammer zur Qualitätssicherung (Rili-BÄK) Pathologie schaffen. „Ohne eigene Vorgaben besteht die Gefahr, dass andere Akteure Standards setzen – und das wollen wir nicht“, so Prof. Wilkens in der Veranstaltung. Diesem Anspruch haben sich der BDP und die Deutsche Gesellschaft für Pathologie (DGP) angenommen. Ziel ist es, bis Mitte des nächsten Jahres ein tragfähiges Konzept für eine Rili-BÄK Pathologie innerhalb der Bundesärztekammer vorlegen zu können. Aber auch die Obduktion soll weiterhin ein zentraler Qualitätsmanagementbaustein bleiben. Sie liefert wertvolle Erkenntnisse für Wissenschaft, Diagnostik und Therapie – das hat nicht zuletzt die Coronapandemie eindrücklich gezeigt. In der QM-Veranstaltung stellte Dr. med. Tina Schaller, Leiterin der Kommission Obduktionen beim BDP, die geplanten Anpassungen der S1-Leitlinie Obduktionen vor – und es ging spannend weiter.

In einem eindrucksvollen Vortrag erläuterte Dr. med. Michael von Wagner, Chief Medical Informatics Officer, Ärztlicher Leiter der Stabsstelle Medizinische Informationsdienste und Digitalisierung am Universitätsklinikum Frankfurt, was passiert, wenn man direkt von einem Cyberangriff betroffen ist. Die primäre Versorgung verlief mit kleinen Ausnahmen weiter: kein Datendiebstahl, keine schwarzen Bildschirme. Aber da ist mehr als primäre Versorgung – und das alles fiel komplett aus. **„Und nein, eine Bank nimmt keine manuellen Überweisungsscheine für 8000 Mitarbeiter!“** ■■■



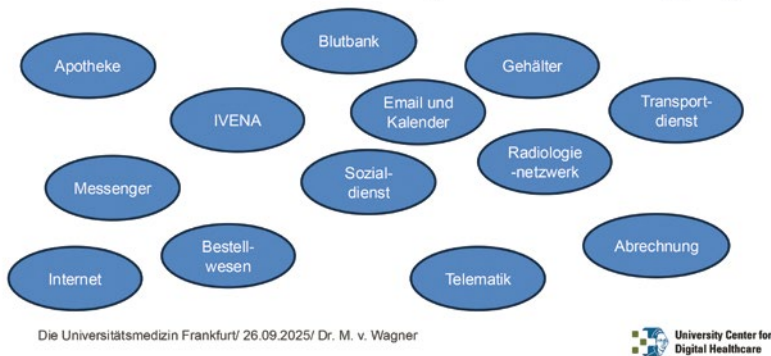
Ina Schneider, externe Managerin GOÄneu Kommission und GOÄneu Verhandlung (PKV).



Stephan Feldmann, Referatsleiter ärztliche Vergütung/Qualitätssicherung, Abteilung Ambulante Versorgung, GKV-Spitzenverband.



...aber da ist mehr als nur primäre Versorgung



Auszug aus dem Vortrag von Dr. med. Michael von Wagner.

Vorschläge für einen funktionierenden Notfallplan:

- Ein wirksamer Notfallplan beginnt mit einer klaren, sauberen und vollständigen Dokumentation der IT-Infrastruktur – und zwar so, dass sie auch außerhalb des IT-Systems jederzeit verfügbar ist.
- Ebenso essenziell ist ein umfassendes Back-up aller Systeme inklusive Historie, idealerweise lokal und ebenfalls unabhängig vom regulären IT-Betrieb abrufbar.
- Ergänzt wird dies durch eine strukturierte Notfallmappe, klare Abläufe für den Notfallbetrieb sowie einen etablierten Krisenstab, der im Ernstfall handlungsfähig ist.
- Ziel ist es, Komplexität zu reduzieren, um im Krisenfall schnell und sicher reagieren zu können.

Aus dem Vortrag von Prof. Dr. med. Hans-Ulrich Schildhaus und IT-Berater Tobias Hoose

■■■ Die Gesamtschäden durch Cyberkriminalität in Deutschland betragen im Jahr 2024 266,6 Milliarden Euro, so Johannes Vakalis vom Ecclesia Versicherungsdienst GmbH. Eine Cyber-attacke kann jederzeit jeden treffen. MitarbeiterInnen sollten sensibilisiert und eingebunden werden. Ein funktionierender Notfallplan muss vorhanden sein.

Und ganz am Ende ist der Bundeskongress auch immer ein Ort für besondere Momente

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des diesjährigen Bundeskongresses und mit einer sehr persönlichen Laudatio von Dr. Katrin Schierle, Schatzmeisterin des BDP, wurde Prof. Dr. Johannes Friemann für sein langjähriges und herausragendes Engagement im Bereich der klinischen Obduktion geehrt. Als Leiter der Arbeitsgruppe und später der Kommission Obduktion im BDP prägte er die fachliche und politische Entwicklung dieses wichtigen Themas maßgeblich mit. Besonders hervorzuheben ist seine führende Rolle bei der Neufassung der Obduktionsvereinbarung 2021 sowie bei der Überarbeitung der S1-Leitlinie zur Durchführung von Obduktionen. Mit großer Beharrlichkeit, fachlicher



Von links nach rechts: Dr. med. Katrin Schierle, Schatzmeisterin BDP, Prof. Dr. Johannes Friemann, Prof. Dr. med. Ludwig Wilkens, Präsident BDP.

Klarheit und kollegialem Stil setzte er sich über viele Jahre hinweg für die Sichtbarkeit und Weiterentwicklung der Obduktion ein – im Verband wie in der medizinischen Öffentlichkeit. Wir danken Prof. Friemann für sein Engagement.

Die Herausforderungen waren und werden auch in der Zukunft groß sein – aber wir haben die Kompetenz, die Erfahrung und den Gestaltungswillen, sie zu meistern. Dafür ist es neben aller täglichen Arbeit wichtig, dass wir uns auch nach 25 Jahren mindestens einmal jährlich persönlich treffen. Dieser Austausch von Erfahrungen und Perspektiven ist wesentlich; er schärft das Bewusstsein und die Einheit unseres Faches Pathologie als Kompass in der personalisierten Medizin. ■



Kontakt

Dr. rer. nat. Vanessa Käab-Sanyal
Verbandsdirektorin
Berufsverband Deutscher
Pathologinnen und Pathologen e. V.
bv@pathologie.de